

# Wenn Aktivisten offene Türen einrennen

NZZ am Sonntag, 12.02.2023

Zu einfach sei die Besetzung eines Zürcher Gymnasiums gewesen, kritisieren Lehrer.

Gewisse Ansichten würden eher toleriert als andere.

**Patrizia Messmer,**  
**René Donzé**

Der oberste Gymilehrer der Schweiz ist nicht erfreut. «Man hätte gegenüber den Besetzern klarere Signale aussenden müssen», sagt Lucius Hartmann, der Präsident des Vereins Schweizerischer Gymnasiallehrerinnen und -lehrer. So aber sei der Eindruck entstanden, «dass an den Gymnasien gewisse politische Ansichten eher toleriert oder gar unterstützt werden als andere. Das ist aus Sicht der politischen Neutralität sehr problematisch.» Ein anderer Gymilehrer sagt, es sei zwar gut, dass eine Eskalation vermieden wurde. Dennoch hätte es mehr Widerstand gebraucht. Er hätte sich gewünscht, dass die Schulleitung hingestanden wäre und gesagt hätte: «Das geht bei uns nicht.»

Was ist passiert? Von einigen Fotografen und Journalisten begleitet, stürmten am Dienstag eine Handvoll Klimaaktivisten um sieben Uhr das Gymnasium Enge in Zürich. Statt auf Widerstand stiessen die Besetzer auf einen Haupteingang, der an diesem Tag wie immer offen stand. Sie wurden von der Schulleitung, dem Hausdienst und dem Sicherheitsbeauftragten abgefangen. Nach einigen Verhandlungen über die Bedingungen für die Besetzung wurden ihnen die Türen der Schulzimmer aufgeschlossen.

Sechs Räume bekommen die Besetzer für ihre Workshops zu Klimaaktivismus, Schulstress oder Queerfeminismus. Ein Lehrer bietet an, Plakate zu drucken. Eine Lehrerin fragt, ob sie mit ihrer Klasse zur Infoveranstaltung kommen soll. Von den Schülern sind hingegen längst nicht alle gut auf die Eindringlinge zu sprechen: «Was wollen die hier?», fragt einer. «So unnötig!», findet ein anderer. «Mich interessiert nicht, was die erzählen. Ich will



MARECKE FREHNER FÜR NZZ AM SONNTAG

normalen Unterricht», sagt eine Dritte. Viele scheinen etwas ratlos über die Aktion, während andere mit Interesse das Programm der Besetzer verfolgen.

Die politische Reaktion erfolgt postwendend, zumal es die letzte Woche vor den kantonalen Wahlen ist, bei denen der Sitz von Bildungsdirektorin Silvia Steiner

**Besetzer breiten Transparente in der Kantonsschule Enge aus.**

(Mitte) wackelt. Sie steht denn auch in der Kritik der Besetzer: Das Schulsystem bereite nicht auf Krisen vor und produziere zu viel Leistungsdruck. Die Aktivisten hatten den SP-Kantonsrat Nicola Siegrist und den grünen Gemeinderat Dominik Waser für Inputs eingeladen. Prompt fordert die FDP den Rücktritt des Gymirektors Moritz Spillmann, der erst für die SP im Kantonsrat sass: Er habe den Besetzern «quasi den rot-grünen Teppich ausgerollt».

Andreas Niklaus nimmt seinen Kollegen in Schutz. Er ist Rektor der Kantonsschule Zürich Nord und Präsident der Schulleiterkonferenz. Die Gymnasien hätten das Vorgehen bei einer Besetzung mit dem Kantonalen Mittelschulamt und untereinander abgesprochen, sagt er. Denn die Besetzung war angekündigt - offen war bloss, wo sie stattfinden würde. «Im Zentrum für uns stand klar die Deeskalation», erklärt Niklaus. Um jeden Preis vermeiden wollten die Rektoren Zusammenstöße zwischen Polizei und

Besetzern. Das hätte erstens viele Schüler verstört und zweitens den Besetzern Bilder für ihre Propaganda verschafft. Die Schulleiter wollen nun die Ereignisse in der Enge analysieren und die Empfehlungen für künftige Aktionen wo nötig anpassen.

Detail am Rand: Normalerweise sind die Zimmer in der Kanti Enge nicht abgeschlossen. Sie wurden am Vorabend extra verriegelt, damit allfällige Besetzer nicht ungehindert jeden Raum betreten können. «Wir konnten so die Besetzung besser kontrollieren», sagt Spillmann. Zum Vorwurf, man habe die Besetzer nicht deutlich genug zu rechtgewiesen, sagt er: Auf öffentliche Statements «für die Galerie» habe er verzichtet. Beindruckt hätte das vor Ort niemanden, wichtiger seit stattdessen der Dialog gewesen, wie das auch die Polizei empfohlen hat.

Derweil künden die Aktivisten weitere Aktionen an. Das nächste Mal werde eher die Universität Zürich oder die ETH das Ziel sein.